

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 13.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Januar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Die Revierpreisliste pro 1885

wird Interessenten auf Wunsch gratis zugestellt werden.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

Samstag den 24. Januar
vormittags 11 1/2 Uhr

im Rathaus in Calmbach:

1060 tann. Derbstangen, 3440 tann. und ficht. Hopfenstangen I. Kl., 2930 dto. II. Kl., 895 dto. III. Kl., 2270 dto. IV. Kl. und 6030 dto. V. Kl., sowie 10300 Reisstangen (Flohwieden), ferner 7 birf. Verb- und 26 buchene Reisstangen aus den Abt. Sizbank und Rother Sol des Distrikt Eiberg und Buchenschlägle des Distrikt Kälbling.

Revier Liebenzell.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 29. Januar
morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Mohnbachhalde, Dietersbachhalde (Hummelberg), Glasbronnen und Steinberg: 295 Gerüst- und Werkstangen I.—III. Kl., 4330 Stück Hopfenstangen I.—V. Kl. (worunter I. Kl. 930 St., II. Kl. 680 St.), 1765 St. Reisstangen III. und IV. Kl. (Baumpfähle, Rebsteden, Flohwieden); 8 Rm. eichene Prügel, 11 Rm. dto. Reispriegel, 9 Rm. buchene Scheiter, 3 Rm. buchene Koller (Werkholz und zu Schleiftrögen), 51 Rm. buchene Prügel, 37 Rm. dto. Reispriegel; 6 Rm. birfene Prügel, 34 Rm. Nadelholzscheiter und 34 Rm. dto. Prügel und Anbruchholz.

Hirsau.

Lieferung von Straßen-Unterhaltungsmaterial.

Samstag den 24. I. Mts.
vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus in Calmbach die Lieferung von Muschelkalksteinen für die Straße von Calw nach Calmbach Nr. 102 in der Markung Igelstöck und Calmbach, sowie von Apliststeinen aus dem Steinbruch beim Kohlhäusle für dieselbe Straße und Markungen im öffentlichen Abstreich veraffordiert, wozu Affordstliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß solche, welche der Inspektion unbekannt,

sich mit gemeinderätlich beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen zu versehen haben.

Den 19. Januar 1885.

K. Straßenbau-Inspektion.

A. A.

Straßenmeister Mogler.

Birkenfeld.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 23. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr

kommen aus dem Gemeinewald junger Hau und Heidebuckel auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Gerüststangen	3 Stück
Derbstangen III. Kl.	12 "
IV. "	29 "
Hopfenstangen I. Kl.	106 "
" II. "	444 "
" III. "	198 "
" IV. "	190 "
" V. "	595 "
Baumstädel	355 "
Rebspfähle	955 "
Bohnensteden	955 "

Den 19. Januar 1885.

Schultheiß Wagner.

Herrenalb.

Die Gemeindepflege hier verkauft nächsten Samstag den 24. d. M.
vormittags 11 Uhr

ca. 50 Zentner

Weiden

auf dem Rathaus hier

Den 20. Januar 1885.

Gemeindepflege.

Gräßle.

Privatnachrichten.

Engelsbrand.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen

1000 Mark

parat.

Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Mehrere neue

Sopha

hat um billige Preise zu verkaufen

Schnon, Tapezier

bei Herrn Carl Mahler.

9 Tage.



Bremen.

Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

Mohn-, Reys- und Leinkuchen

empfiehlt billigt

Karl Bügenstein.

Neuenbürg.

Einen noch gut erhaltenen

Leberzieher

verkauft aus Auftrag billigt

Schneidermeister Jäck.

Liederkrantz Neuenbürg.

Hente Donnerstag abend 8 Uhr wollen sich Diejenigen, welche bei der Besprechung am Sonntag abend ihren Beitritt erklärt haben, sowie weitere Sangeskräfte, welche als Mitglieder noch beizutreten beabsichtigen, in Herrn Schramm's Schullokal präzis einfinden.

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute werden in den gebräuchlichen Formaten angefertigt in der Buchdruckerei von

J. Mech.



Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 24. Januar

in das Gasthaus zum Bären in Gräfenhausen

und am Sonntag den 25. Januar

zur Nachhochzeit

in das Gasthaus zum Schwanen in Neuenbürg

freundlichst einzuladen. Wir bitten dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Karl Finkbeiner, Sensenschmied.

Rosine Keller von Ottenhausen.

(Ansicht eines erfahrenen Praktikers.)
Egeln bei Magdeburg. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Güte, mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Prüfung und Anwendung zu übersenden; ich finde mich veranlaßt, deshalb meinen Dank abzustatten. — Ich nahm Gelegenheit diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden, da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleibsorganen, an Blutüberfüllung im Pfortader-system, an Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Das Resultat durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, abends 2 Stück, war schon nach kurzer Zeit ein auffallend günstiges und ist meine Frau jetzt fast ganz von ihrem langen Leiden befreit. Auch ich bin über die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes sehr erfreut und überrascht und habe deshalb die so vorzüglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden empfohlen u. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. med. Brauer. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Kronik.

Deutschland. Das Arbeiterwohl.

I.

Infolge des Antrages des Abgeordneten Hertling und Genossen hat sich der Reichstag in drei Sitzungen in umfangreichen Debatten mit der Einführung eines Normalarbeitstages, Abschaffung der Sonntagsarbeit und dem Verbote der Arbeit von Frauen und Kindern in Fabriken beschäftigt. Dieser an sich wohlgemeinte Antrag zur Hebung des Arbeiterwohles hat nun trotz glänzender Reden der Antragsteller zunächst doch weiter nichts bezweckt, als bewiesen, wie groß gerade auf sozialem Gebiete die Unterschiede zwischen Theorie und Lebenspraxis sind.

Kein Mensch wird bezweifeln, daß es eine große soziale Errungenschaft wäre, wenn verheiratete Frauen und Kinder überhaupt nicht mehr in Fabriken und die anderen Arbeiter nur höchstens 10 Stunden täglich zu arbeiten brauchten und ferner an Sonntagen absolute Arbeitsruhe vorhanden wäre. Was würde man aber in der Praxis durch obligatorische Einführung dieser einseitigen Reformen erreichen? Da, wo die Frauen- und Kinderarbeit besteht, würde der Wegfall derselben die vorhandene Not nicht mildern, sondern vergrößern, die Ernährung der

Arbeiterfamilien würde überhaupt unmöglich sein. Der Normalarbeitstag wird da, wo er besteht, wie in Amerika, in der Schweiz und in England, nicht inngehalten, sondern die Arbeiter dringen in Zeiten günstiger Konjunkturen, wo sie durch Mehrarbeit mehr verdienen können, selbst auf die Ueberstreichung desselben. Endlich ist die Sonntagsruhe in allen Zweigen der Industriehätigkeit nicht durchzuführen, weil dann für die Reinigung der Maschinen keine Zeit übrig bleibt und weil Verkehrsstockungen eintreten würden.

In dem gegenwärtig im Reichstag in zweiter Beratung stehenden Militäretat wurden die für das 13. württembergische Armeekorps zur Ergänzung der Ausstattung eines Intendantur-Dienstgebäudes in Stuttgart verlangten 100 000 M bewilligt, dagegen 60 000 M zum Bau eines Militärarresthauses in Ulm gestrichen. Der Rest des württembergischen Etats ist bewilligt.

Aus Anlaß des nahe bevorstehenden 70. Geburtstags des Fürsten Bismarck, der nahezu mit der Vollendung seiner 50jährigen Dienstzeit zusammenfällt, wird eine Sammlung zu einer Ehrengabe vorbereitet, welche dem Jubilar den Dank der Nation für seine langjährige, dem Wohle des Vaterlandes geweihte und so überaus erfolgreiche Tätigkeit aussprechen soll.

Noch immer gehen dem Reichskanzler aus Anlaß der Reichstagsabstimmung vom 15. v. M. zahlreiche Zustimmungsadressen zu, von denen einzelne bis über 10 000 Unterschriften tragen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt ist gegenwärtig ein Wurstverfälschungsprozeß gegen eine Anzahl Metzger in Verhandlung, die ihre Würste durch Zusatz von Kartoffelmehl verfälscht haben sollen. Dabei kommt durch das Gutachten von Sachverständigen der Gebrauch des Stärkemehls schlecht weg und erfährt zum Teil eine verurteilende Kritik. U. a. äußert sich der Direktor der Wiesbadener Untersuchungsanstalt, Dr. Schmidt, wie folgt: Das Stärkemehl, dessen Quantität in den Würsten er aufs genaueste festgestellt habe, habe in erster Linie den Zweck, sie wasseraufnahmefähiger zu machen.

Würste, mit diesem angeblichen Bindemittel versetzt, seien entschieden weniger haltbar als reine, und er kenne einen Fall, bei dem eine Familie am Genuße solcher stärkemehlhaltiger Wurst erkrankt sei. Sie habe Milliarden von Pilzen enthalten. Bei Dauerwürsten sei der Zusatz noch gefährlicher, weil sie nicht gleich verzehrt würden. Er stelle entschieden in Abrede, daß Stärkemehl zur Würstfabrikation benutzt werden müsse. Man solle das Fleisch genügend durcheinandermengen, und es würde überflüssig. Er verweise auf die Mainzer und Wiesbadener Metzger, die ohne Stärkemehl arbeiteten, das wegen seiner großen Billigkeit ein allerdings sehr beliebtes Bindemittel sei. — Herr Dr. Schmidt sagt weiter, daß Stärkemehl absolut ausgeschlossen werden solle. Man habe Hühner mit stärkehaltiger Wurst gefüttert und sie seien an heftigen Diarrhöen erkrankt.

Aachen, 19. Jan. Die Rheinische Tuchfabrik, welche mehrere hundert Arbeiter beschäftigte, ist gestern nachmittag vollständig niedergebrannt. Der Feuereschaden ist sehr groß. Sieben Versicherungsgesellschaften sind dabei beteiligt.

Erfurt, 17. Jan. Laut einer Meldung aus Stuttgart ist nunmehr die direkte Schnellzugsverbindung von Berlin über Erfurt und Ritschenhausen nach Stuttgart definitiv vereinbart.

Karlsruhe, 16. Jan. Die hiesige altkatholische Gemeinde zählt etwa 1300 Mitglieder; für den Bau einer eigenen Kirche sind nun etwa 14 000 M vereinigt. — In den letzten Tagen wurden in mehreren Städten des Landes Verhaftungen vorgenommen, welche mit dem Frankfurter Polizeimord in Verbindung stehen.

Karlsruhe, 20. Jan. Heute Nacht, etwa um 12¹/₂ Uhr, wurde der Ober-Lazarettgehilfe Milde vom Feldartillerie-Regiment Nr. 14 in der Nähe des Durlacher Thores erstochen. Er war mit einem Kameraden durch die Jähringerstraße gegangen und in der Nähe des Armenhauses von dem Metzgerburschen Georg Sched von hier gerandelt worden, welcher als Milde und sein Begleiter ruhig des Weges weiter giengen, mit dem Tagelöhner Franz Becker von Pforzheim demselben nachgieng. Beim grünen Baum gerieten beide Teile aneinander, Milde erhielt von Sched einige Stiche ins Gesicht und in die Schultern, infolge deren augenblicklich der Tod des Milde eintrat. Sched, welcher von Milde einen Säbelhieb erhielt, und Becker wurden von der benachbarten Militärwache angehalten und der Polizei übergeben, worauf der erstere in das städtische Krankenhaus, letzterer ins Amtsgefängnis verbracht wurde. (B. Ztg.)

Einer von dem Vorstande der Freiburger Alt Katholiken an den Reichskanzler Fürst Bismarck gerichteten Zuschrift, welche insbesondere auch die Stellung des Alt Katholizismus zum Reiche betont, ist auch die hiesige altkatholische Gemeinde beigetreten.

Pforzheim, 18. Jan. Heute tagte hier der badische Handelstag. Derselbe beschäftigte sich mit der Börsensteuer, den Getreidezöllen und Begründung der Kolonialpolitik.

Zur
5. Sch
schulins
Der
W irt
lungen
armen
gemein
besseru
ner Pe
stüzung
Beitritt
in Stutt
Exempl
Zur
Verbess
wehens
in ver
lungen
ist die
von
Stuttg
St
mittag
gust vo
in Lud
ren au
gekomm
nisses
Freund
verban
noß.
mit P
höchste
ziere a
sonen,
russisch
tern un
nen U
Eskorte
Leichen
unter
diejenig
unseres
Schwe
welcher
ses 28.
will di
„will d
endet,
der Ge
dort ei
St
wie wi
Landw
dem an
landw.
einer S
Tageso
regieru
treffend
landw.
Ausnah
der Zo
Honigz
wein u
derung
Ausfich
Die
Stutt
Anlaß
Dr. N
die Ent
ung vo
wiederh

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben die 5. Schulstelle zu Wildbad, Bezirks-schulinspektors Neuenbürg.

Der christlich-konjervative Verein in Württemberg ladet die Amtsversammlungen, Landarmenkommissionen, Ortsarmenbehörden, Gemeinderäte und Pfarrgemeinderäte, sowie alle Freunde der Verbesserung unseres Armenwesens ein, seiner Petition wegen Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes sich anzuschließen. Beitrittserklärungen sind an Eduard Elben in Stuttgart zu richten, von welchem auch Exemplare der Petition zu beziehen sind. Zur Förderung der Bestrebungen auf Verbesserung unseres öffentlichen Armenwesens sollen in den nächsten Monaten in verschiedenen Landesteilen Versammlungen veranstaltet werden. Unterzeichnet ist die Petition im Namen des Vereins von Gemeinderat Karl Stähle in Stuttgart.

Stuttgart, 18. Jan. Heute Nachmittag wurde die Leiche des Prinzen August von Württemberg in der Schloßkapelle in Ludwigsburg beigesetzt. Tausende waren aus der Umgegend nach Ludwigsburg gekommen, um Zeuge des Leichenbegräbnisses des Prinzen zu sein, der wegen der Freundschaft, die ihn mit unserem Kaiser verband, die Sympathien des Volkes genoß. Ein Extrazug führte die K. Prinzen mit Prinz Wilhelm an der Spitze, die höchsten Würdenträger des Landes, Offiziere aus allen württembergischen Garnisonen, sowie Deputationen von preussischen, russischen und österreichischen Regimentern nach Ludwigsburg. Zwei Schwadronen Mänen und Dragoner bildeten die Eskorte des mit 6 Pferden bespannten Leichenwagens. Der Sarg verschwand unter der Hülle von Kränzen, darunter diejenigen des Kaisers und der Kaiserin, unseres Königspaares, der Königin von Schweden u. s. w. Als Prälat v. Gerol, welcher die Leichenrede hielt über 1. Moses 28, 15: „Siehe ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingiehst und „will dich herbringen in dies Land“, gendete, wurde der Sarg unter dem Donner der Geschütze in die Gruft gesenkt und dort eingeseget.

Stuttgart, 20. Jan. Gestern war, wie wir hören, die K. Zentralstelle für Landwirtschaft als Gesamtkollegium, bei dem auch die Beiräte, sowie Vertreter der landw. Gauverbände anwesend waren, zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung standen die von der Reichsregierung beantragten Zollerhöhungen betreffend Getreide, sowie verschiedene andere landw. Produkte. Alle Stimmen, mit Ausnahme einer, waren im Prinzip mit der Zollerhöhung einverstanden. Ferner kam zur Beratung der dringend gewünschte Honigzoll, sodann der Zoll auf Branntwein und auf Schaumweine. Eine Aenderung des Traubenzolles ist nicht in Aussicht genommen. (S. M.)

Die Frankfurter Polizei läßt auch in Stuttgart die Bekanntmachung aus Anlaß der Ermordung des Polizeirats Dr. Kumpff verbreiten, in welcher auf die Entdeckung der Mörder eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt wird, und wiederholt die Bitte, alle Beobachtungen

und Wahrnehmungen, welche für die Untersuchung irgendwie von Bedeutung sein könnten, schleunigst mitzuteilen.

Reutlingen, 19. Jan. Die von dem Ausschusse des Gauverbandes der 7 landw. Vereine Reutlingen, Tübingen u. beschlossene Eingabe an den Reichstag wegen Erhöhung der Kornzölle ist nun, wie die Schw. R.-Ztg. berichtet, in Umlauf gesetzt.

Laupheim, 18. Jan. In Baltzingen hiesigen Bezirks endete eine Zecherei mit einem Totschlag. Einige Burche zogen zechend in Wirtshäusern umher, um den Abschied eines nach Amerika Auswandernden zu begehren; über Bezahlung der Zecher kam es zu Händeln und der Europamüde wurde im Streit so verlegt, daß der Tod noch in derselben Nacht erfolgte. Der Thäter ist in gerichtlicher Haft und die K. Staatsanwaltschaft leitet die Untersuchung. (S. M.)

Großgartach, D.-A. Heilbronn, 20. Jan. In der vergangenen Nacht sind hier 16 Wohnhäuser, 20 Scheuern und ungefähr 20 andere Hintergebäude vollständig abgebrannt, sowie 4 Wohnhäuser stark beschädigt worden. (S. M.)

Freudenstadt, 16. Januar. Der Rummelsee — etwa 10 alte badische Morgen groß — ist heuer mit einer dicken Eiskruste überzogen. Die Menge des Eises wird etwa auf 450,000 Zentner geschätzt. Nach dem M. A. hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, welche auf eine bestimmte Zeit von Jahren das Eiseträgernis übernahm.

Aus den Mitteilungen des Hrn. Landtagsabgeordneten Ventter über die Kammerverhandlungen in der Versammlung in Neuenbürg am 11. Januar. (Schluß.)

Der Inhalt des Feldberereinigungs-gesetzes, des Wasserrechts-gesetzes und einer neuen Gemeindeordnung sei ihm — dem Redner — noch nicht bekannt, er werde, wenn sie eingebracht, nicht versäumen, in den beteiligten Kreisen Gelegenheit zur Besprechung zu geben, um im Interesse der Landwirtschaft, der Industrie und der Gemeinden wirken zu können.

Zum Schluß behandelt der Abgeordnete noch eine Reihe der den Bezirk Neuenbürg besonders berührenden Fragen. Die Aufhebung der Holzgärten halte er immer noch für nötig, zumal sie mit Verlust arbeiten. Wünschen in Beziehung auf die Floßordnung, auf Straßen- und Waldwegbauten werde er auch ferner stets zugänglich sein. Uebrigens sei schon seither seitens des Staates in dieser Beziehung sehr viel für den Bezirk geschehen. — Die in einer Versammlung in Höfen beschlossene Petition um Aenderung der Bauordnung im Sinne einer Herabsetzung des Abstandes der Gebäude im Falle der Vertäferung der Gebäudeseiten mit Schindeln werde er energisch befürworten, er halte sie für ganz begründet, denn die Schindelvertäferung sei nicht feuergefährlich, wohl aber mit unschätzbaren finanziel-

len und gesundheitspolizeilichen Vorteilen verknüpft. — Nach Beendigung der Ab- und Heubergwasserversorgung sollte es gelingen, auch die Wasserversorgung in unsern hochgelegenen Waldorten in Fluß zu bringen und Staatsbeiträge zu erwirken.

Ein Wildschadensgesetz sei angesichts des zunehmenden Wildschadens fortwährend anzustreben, er — Redner — habe erst im vorigen Monat in der Kammer wieder hierauf aufmerksam gemacht.

Der Preis der Waldsteine, früher im Neuenbürger Bezirk außergewöhnlich hoch, sei infolge der Erörterung in der Kammer etwas ermäßigt worden. Wenn weitergehende Wünsche berechtigt seien, soll es an deren ferneren Befürwortung nicht fehlen. —

Die Weid- und Streuablösungen seien nun Gottlob im Bezirk beendet. Die Schwierigkeit der Wertsberechnung habe manche Kämpfe mit sich gebracht. Wenn auch nicht allen Anforderungen habe entsprochen werden können, so dürfe doch konstatiert werden, daß die Abschlässe im Vergleich mit den Ablösungen in anderen Bezirken des Landes nicht ungunstig ausgefallen seien. Bezüglich der Hausierer habe die Reichsgesetzgebung neulich einige Abhilfe der Uebelstände verschafft. Wegen einer Verbesserung der Mängel in Besteuerung der Hausierer schweben gegenwärtig Verhandlungen, und es sei auch ihm — dem Redner — Gelegenheit gegeben, hiebei Anträge zu stellen. Was an ihm liege, soll gemäß eines schon früher gegebenen Versprechens geschehen. Die Bitte einer großen Zahl von Arbeitern aus dem Bezirk um ermäßigte Wochenabonnementsbillette auf der Enz- und Nagoldbahn habe er gerne befürwortet und er werde diesen wichtigen Gegenstand fortwährend im Auge behalten. Es gelte ein großes moralisches und finanzielles Interesse der Arbeiter zu verfechten. Es werde überdies, wenn man richtig rechne, kaum ein Ausfall in den Einnahmen der Eisenbahn, eher das Gegenteil eintreten.

Nachdem der Hr. Abgeordnete seinen Vortrag beendet, spricht Hr. Stadtschultheiß Bub demselben für seine eingehenden interessanten Mitteilungen den Dank der Versammelten, welche ihrer Befriedigung mehrfach Ausdruck gaben, aus und rühmt den Eifer wie die unermüdete Thätigkeit, womit Hr. Ventter namentlich auch als befähigtes Kommissionsmitglied, seine Pflichten als Abgeordneter erfüllt. — Eine Deputation von Fabrikarbeitern aus Birkenfeld nahm die Gelegenheit wahr, dem Hrn. Abgeordneten ihre Wünsche bezüglich der erwähnten Wochenabonnements-Billette persönlich darzulegen.

A u s l a n d.

Schrecklicher Tod eines Württembergers in San Franzisko, Kal. Am Freitag 2. Jan. ging der jüngste Sohn des Herrn F. Wieland, Besitzer der Philad. Brauerei in den Keller, um Aeriösöl zu holen, durch irgend einen Zufall entzündete sich dasselbe und in einem Nu stand der junge Wieland in Flammen. Auf seinen Hilferuf eilten sein Vater, dessen älterer Sohn und seine 16jährige Tochter zu Hilfe,



und auch sie waren sofort in Flammen eingehüllt. Beide Söhne sind schlimm verbrannt, die Tochter wird den Wunden unterliegen und der Vater starb nach entsetzlichen Schmerzen am 4. Jan. Der Verstorbene war Besitzer der größten Brauerei in Kalifornien und allgemein beliebt. Er war in Strümpfelbach im Nemsthal geboren und hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder. Der Unglücksfall verfezte die ganze Stadt in Trauer.

An der italienischen Grenze am Mont Genis liegt 2 Meter hoher Schnee. Die Eisenbahnverbindung ist mehrere Tage unterbrochen.

Miszellen.

Unterwegs.

Aus den Aufzeichnungen eines Polizeibeamten mitgeteilt

von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Herr Sturm!“ sprach ich nun, noch näher an ihn heranrückend. „Kennen Sie Ihre alten Freunde gar nicht mehr?“ Diesmal erhob der Gefangene sein Haupt rascher als vorher und blickte mich dann aufmerksam an. Es kostete ihn aber sichtlich unsägliche Mühe, seine Gedanken selbst nur ein wenig zu sammeln. Erst nach geraumer Zeit schien er sich meiner zu erinnern.

„Herr Albrecht? Herr Inspektor?“ jagte er noch zögernd. „Ja, Sie sind der Herr Polizeiinspektor.“ wiederholte er dann noch einmal, indem zugleich der leise Widerschein einer inneren Freude über sein bleiches Gesicht huschte. Von einem raschen Antriebe geleitet, streckte er mir gleichzeitig seine Hand entgegen, zog sie aber bis zu den Schläfen errötend, sofort wieder zurück.

Der Grund dieser Scham war leicht zu erkennen. Das äußere Werkzeug, welches das schwere Verbrechen des Meineides begangen haben sollte, schien ihm nicht würdig in der Hand eines ehrlichen Mannes zu ruhen.

„Geben Sie mir immerhin diese Hand lieber Julius.“ sprach ich von ungewohnter Rührung bemeistert. Mag auch die gegen Sie erhobene Anklage eine sehr schwere sein, so lehrt mich doch Ihr Erröten, daß Sie der alten Freundschaft noch nicht völlig unwert geworden sind.“

„O, Sie sind sehr, sehr gütig.“ lächelte Sturm, indem er zugleich einen leisen Händedruck wagte.

„Ja, ich bin Ihr Freund.“ wiederholte ich, „und um Ihnen dies zu beweisen bitte ich Sie zunächst dringend, zu versprechen, daß ich ein Polizeibeamter bin. Sagen Sie mir dafür offen und ehrlich, als schauten Sie in die treuen Augen Ihres Vaters: Sind Sie schuldig oder nicht? Sagen Sie mir die Wahrheit, Julius.“

„Haben Sie mich früher so lügenhaft befunden, daß es dieser Mahnung bedurfte?“ entgegnete Sturm in einem zugleich gerührten und vorwurfsvollem Tone seiner weichen Stimme.

„Nein. Sie sind, so lange ich Sie kenne, eine ehrliche, brave Seele gewesen.“ entgegnete ich.

„Ich glaube dies auch jetzt noch zu sein.“ versicherte er, indem zugleich seine Hand sich wieder nach der meinen ausstreckte.

„Wie? Das sind Sie noch?“ wiederholte ich fragend. „So bleiben Sie noch immer bei der Versicherung Ihrer völligen Unschuld stehen?“

„Ja, Herr Inspektor. Ich habe keinen Meineid geschworen, so wahr ich auf die Gnade Gottes, auf ein einstiges Wiederfinden meines Vaters im Jenseits hoffe. Sie sehen mich verwundert an, Herr Inspektor, und glauben mir wohl kaum. Aber ich muß Ihnen wie dem Richter trotzdem tausendmal versichern, daß mich der Kaufmann Reinecke nicht bezahlt hat.“

„Also Reinecke hieß Ihr Gegner. Erzählen Sie mir den Hergang genau, damit ich mir ein Urteil über den Fall bilden kann.“

„Die Sache ist sehr einfach, Herr Inspektor. Reinecke hatte von mir eine größere Quantität Weizenmehl erkaufte. Da er mich innerhalb der gesetzten Zeit nicht bezahlte, ja, sich geradezu weigerte Zahlung zu leisten, so sah ich mich endlich genötigt, ihn zu verklagen; denn in meinem kleinen, erst vor vier Jahren begründeten Geschäft, konnte ich Summen von mehreren hundert Thalern unmöglich entbehren.“

„Weiter, weiter!“ trieb ich gespannt, obwohl ich den Ausgang des Rechtsstreites zu ahnen begann.

„Wohlan, im Termine behauptete der Anwalt meines Gegners, die Schuld sei bereits bezahlt. Da ich aber sicher wußte, daß eine solche Zahlung nicht erfolgt sei, so nahm ich den hierüber angetragenen Eid ruhig an und leistete ihn endlich ab. Das ist die einfache Geschichte meines Unglücks, Herr Inspektor. Deshalb bin ich angeklagt und verhaftet. Gott im Himmel, hätte ich ahnen können, welches unsägliche Elend dieser Prozeß über mich bringen würde, so würde ich den Verlust jener Forderung zu verschmerzen gesucht haben, so schwer mir dies auch unter allen Umständen geworden wäre.“

„Demnach hat Reinecke wider Sie eine Anklage wegen Meineids erhoben?“ frug ich weiter.

„Nein, Reinecke selbst hat nichts gegen mich gethan. Er ist, obwohl mein Gegner ein braver Mann, der mich nicht in das Unglück gestürzt hätte.“

„Nun?“

„Ich bemerkte nach jenem unglücklichen Termine zunächst an dem Benehmen meiner Bekannten und Freunde, daß irgend ein Unheil in der Luft hinge. Man mied mich sichtlich, steckte die Köpfe zusammen und flüsterte. Aber vergebens bemühte ich mich wochenlang, demselben auf den Grund zu kommen. Auf alle meine offenen und versteckten Anfragen erhielt ich höchstens ein bedauerndes Achselzucken als Antwort. So zerbrach, so zermartete ich mir den Kopf, was das Alles bedeute, bis mich endlich Ihr Kollege aus Seehausen mit einem Verhaftsbefehle überraschte. Jene Gerüchte waren auch bis zu den Ohren des Staatsanwaltes gedrungen und hatten diesen veranlaßt, gegen mich einzuschreiten.“

„Hm. Und jene Gerüchte? Woher stammten Sie? Wie waren Sie entstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Schlaflosigkeit.

(Schluß.)

Wer gut schlafen will, darf sich nicht mit kalten Füßen und vollem Magen niederlegen; doch giebt es auch Fälle, wo durch Krankheit die Reizbarkeit derart steigt, daß gerade ein voller Magen den Schlaf begünstigt. Die besten Beförderungsmittel eines gesunden Schlafes sind Arbeit, fleißige Bewegung in freier Luft und der reichliche Genuß von frischem Brunnenwasser. Alle diejenigen, die, ohne besonders krank zu sein, an Schlafmangel leiden, müssen wegen der magnetischen Strömung ihr Bett so stellen, daß sie mit den Füßen nach Norden und mit dem Kopf nach Süden zu liegen kommen. Wer des Nachts nicht schlafen kann, entwöhne sich vom Mittagsschlaf, und zwar dadurch, daß er zur Zeit desselben langsam in freier Luft spazieren geht. Alle künstlichen schlafmachenden Mittel, wie Opium, Chloral etc. sind dem Gesunden höchst schädlich. Sie benachteiligen nur zu leicht die Gesundheit, werden zur Gewohnheit und geben doch nur einen unnatürlichen, unruhigen und traumvollen Schlaf, der weder wohlthut noch erquickt. Bei hartnäckiger Schlaflosigkeit, mag sie nun durch Gemütsleiden oder durch Schwäche der Verdauung veranlaßt sein, wird folgendes Mittel als probat empfohlen: Man halte sich im Bett ein Fläschchen mit reinem Kornbranntwein bereit und reibe damit mittelst der benetzten Hand 2 bis 3 Mal erst die Gegend unter dem Brustbein, dann die inwendige Seite der Schenkel und zuletzt die Fußzehen, worauf sich bald ein stärkender Schlaf einstellen wird.

(Inhalt betrifft Kaiser Wilhelm nicht.)

Kürzlich traf in Berlin aus Italien ein Briefchen ein, das nichts als die drei Worte: „Guilermo Imperali, Berlin“ auf dem Umschlage trug. Da das Adressbuch unsere Post im Stiche ließ, so kam, wie die „Bos. Ztg.“ erzählt, ein findiger Postbeamter auf den Gedanken, der Brief sei wohl für den Kaiser bestimmt und so gelangte denn auch das Schreiben in das königliche Palais. Der Kaiser erbrach dasselbe, überzeugte sich aber alsbald, daß die Ergüsse eines liebenden, weiblichen Herzens weder der Form noch dem Inhalte nach an ihn gerichtet waren. Der Brief wanderte nunmehr aus dem Palais nach der Polizei, der es alsbald gelang, in der Person eines jungen in der Mauerstraße hier selbst wohnenden Malers den richtigen Adressaten zu ermitteln. Der italienische Künstler hat in seiner Freude ob dieses qui pro quo mit Kaiser Wilhelm den Briefumschlag alsbald unter Glas und Rahmen setzen lassen, um ihn seiner Familie als Andenken an den Kaiser und an Berlin nach Italien zu bringen. Wir möchten indessen dem zitierten Blatte die Verantwortung für dieses Geschichtchen überlassen.

Gedenket der hungernden und frierenden Vögel!

